NEWSLETTER

FRANK JAHNKE

FÜR SIE. FÜR CHARLOTTENBURG.

November / Dezember 2019

Themen in dieser Ausgabe

EDITORIAL 1

FRAKTION VOR ORT 2
Stadtteiltag in Charlottenburg
Der Job Point – eine feste Größe im Kiez 2
Erhöhung der Lebensqualität im Karl-August-Kiez 3

CHARLOTTENBURGER GESPRÄCHE 4
Wie geht es weiter im Renaissance-Theater?

SOLIDARITÄT 5
Demonstration für die Freilassung von LOUISA HANOUNE

PERSÖNLICHKEITEN 6
CAROLA ZARTH – Präsidentin der Handwerkskammer Berlin

PERSÖNLICHKEITEN 7
Bundesverdienstkreuz für DR. JÜRGEN MURACH

MEIN AKTUELLER AUSSTELLUNGSTIPP 8
Van Gogh. Stillleben. – Eine Ausstellung im Museum Barberini

POLITISCHE BILDUNG 9
Schule trifft Politik: Speed Dating mit Politikern am OSZ Sozialwesen Ruth-Cohn-Schule

TERMINVORSCHAU 10

Feierstunde zum 30. Jahrestag der SDP-Gründung mit (v.l.n.r.) STEPHAN HILSBERG, ANNE-KATRIN PAUK, SIEGFRIED HEIMANN, CHRISTINE BERGMANN, MARKUS MECKEL, THOMAS KRÜGER
Foto: Frank Jahnke

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die ersten Tage des November waren dieses Jahr im politischen Berlin natürlich gefüllt mit Erinnerungsveranstaltungen zum 30. Jahrestag der Friedlichen Revolution in der DDR und zum Mauerfall: Mit Feierstunden im Abgeordnetenhaus, einem großen Fest rund um das Brandenburger Tor und der zentralen Gedenkveranstaltung am 9. November in der Bernauer Straße. Es gab aber auch viele kleinere Veranstaltungen, die inhaltlich oft tiefer gingen als das öffentlichkeitswirksame Pathos, das sich 30 Jahre nach den epochalen Ereignissen automatisch auch schon eingestellt hat.

Für mich als Sozialdemokraten war die kleine Feierstunde im Kurt-Schumacher-Haus des SPD-Landesverbandes zur Erinnerung an die Neugründung der zunächst SDP genannten Sozialdemokratischen Partei der DDR besonders eindrucksvoll. Zahlreiche Genossinnen und Genossen der ersten Stunde, die sich 1989 mit diesem Begriff zunächst schwertaten, da »Genossen« bis dahin zwangsläufig SED-Mitglieder meinte, waren gekommen. Die SDP-Gründer MARKUS MECKEL, MARTIN GUTZEIT und STEPHAN HILSBERG hatten sich eingefunden und auch ANNE-KATHRIN PAUK, die damals erst 23-jährige Landessprecherin der Berliner SDP, oder CHRISTINE BERGMANN, die 1990 Präsidentin der ersten freigewählten Stadtverordnetenversammlung Ost-Berlins wurde und später Senatorin und Bundesministerin, sowie THOMAS KRÜGER, damals Stadtrat für Inneres, heute Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung. Mittels zeitgenössischer Filmdokumente und einer von dem Historiker SIEGFRIED HEIMANN moderierten Gesprächsrunde wurden zahlreiche interessante Hintergründe der damals durchaus riskanten Parteigründung deutlich. In vielen Wortmeldungen kam der Wunsch zum Ausdruck, ein Aufbruchswille wie seinerzeit möge auch die heutige SPD ergreifen!

In diesem Sinne grüßt herzlich
Ihr / Euer

Frank Jahnke

Fraktion vor Ort

Stadtteiltag in Charlottenburg

Am 30. Oktober war ich mit meinem Team für die SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus mal wieder in meinem Wahlkreis unterwegs. Im Rahmen des Fraktion-vor-Ort-Tages, früher einmal Stadtteiltag genannt, standen verschiedene Aktionen auf dem Programm.

Am Info-Stand auf der Wilmersdorfer Straße
Foto: Antonia Schneider

Zunächst konnten Sie mir persönlich während meiner **mobilen Sprechstunde** in der Fußgängerzone Wilmersdorfer Straße mitteilen, wo vielleicht der Schuh drückt, Anregungen geben oder einfach über unseren Kiez und all seine Facetten sprechen. Ich bedanke mich an dieser Stelle herzlich für die guten Gespräche und Ihr Interesse!

Der Job Point – eine feste Größe im Kiez

Im Anschluss waren wir beim **Job Point Charlottenburg-Wilmersdorf** in der Pestalozzistraße vor Ort. Seit nunmehr sechs Jahren ist er hier im Kiez etabliert, seit er in das Ladenlokal eingezogen ist, das einmal eine Schlecker-Filiale war. Getragen werden die mittlerweile drei Job Point Filialen von der *Gesellschaft für Bildung und Teilhabe mbH*, kurz *GesBIT*. Sie werden außerdem von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gefördert.

Das Konzept der Job Points ist einfach und effektiv: In einem Ladengeschäft während der Öffnungszeiten unkompliziert zugänglich wie in jedem anderen Geschäft auch, finden die Besucher neben einer begehbaren Stellenbörse auch Zugang zu Computer und Internet. Auf Wunsch können Beratungs- und Unterrichtsangebote in Anspruch genommen werden, wie beispielsweise das Erstellen eines individuellen Lebenslaufs, der die entsprechende Person auch widerspiegelt und damit aussagekräftig ist. Die individuelle Beratung rund um den Bewerbungsprozess umfasst nicht nur die Bewerbungsunterlagen, sondern Themen wie Kompetenzen, Orientierung und Strategien oder das Vorstellungsgespräch. In Workshops und Seminaren können diese ausgelotet und trainiert werden, ebenso wie die sich zunehmend ausbreitende Online-Bewerbung. Willkommen ist jeder – unabhängig von Alter, Geschlecht, Qualifikation, Herkunft oder Wohnort.

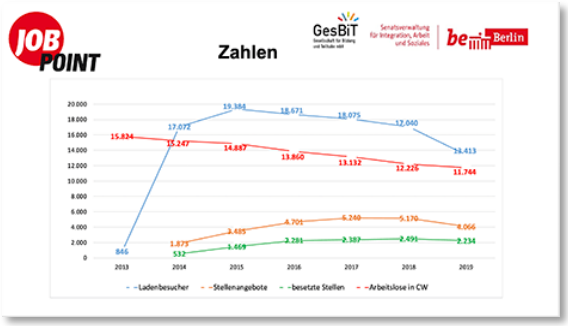
Im Gespräch mit CHRISTOPH MÖLLER von der Bundesagentur für Arbeit
Foto: Antonia Schneider

Der Job Point versteht sich aber nicht nur als niedrigschwelliges Angebot für Arbeitsuchende oder Jobwechsler, sondern auch als Schnittstelle für Unternehmen. So können Betriebe jeder Größenordnung und Branche sich auf Jobdatings präsentieren. So haben sich sowohl die *Polizei Berlin*, die *Berliner S-Bahn*, das Möbelhaus *Höffner*, der Pflegedienst *Gadow-Gehrke*, die *Diakonie* als auch *fidericus*, *Servicegesellschaft der Preußischen Schlösser und Gärten mbH* bereits auf Jobdatings präsentiert.

Ein innovatives Konzept des Job Points ist die Messe »Shop A Job«, die bereits mehrmals in den *Wilmersdorfer* und *Spandau Arcaden*, den *Gropius Passagen* sowie im *Schultheiss Quartier* stattgefunden hat. Hier präsentieren sich Arbeitgeber an Messeständen den Interessierten, die neben dem eigentlichen Einkauf vielleicht auch einen neuen Job ergattern können.

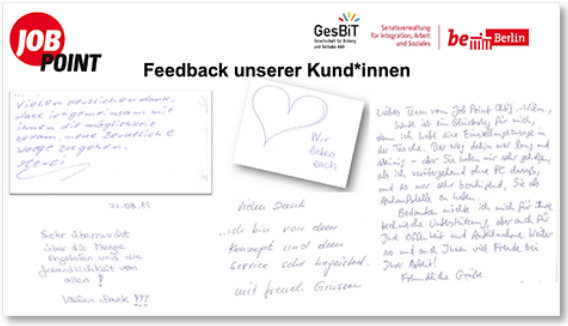
Vor dem Ladenlokal des Job Point CW: (v.l.n.r.) DR. THOMAS GÜNTHER von der Senatsverwaltung, ANDREA KEPPKE, Geschäftsführerin der GesBIT, FRANK JAHNKE, MdA, RICHARD KURHERR
Foto: Antonia Schneider

Erdacht und organisiert werden die Angebote von KATI BRÄHMIG und RICHARD KURHERR, denen die Projektleitung obliegt. Das gesamte Team des Job Point in der Pestalozzistraße besteht aus den Servicemitarbeiterinnen MONIKA HAUPT, ANGELIKA HERRCHEN und INNA OGANESYAN; den Beraterinnen SABINE BRANDT, RADOSTINA BRATANOVA und dem Berater MARIO HEIM, den Mobilen Beratern JANINE SCHNEIDER und KHALED SUHEIM sowie JASMIN SIEWERT, die für die Messe- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist.



Präsentationsfolie: KATI BRÄHMIG, Projektleiterin im Job Point CW

Der Erfolg der Job Points lässt sich in Zahlen messen: In den vergangenen sechs Jahren konnte der **Job Point CW** insgesamt 9.113 Stellen besetzen und so den Arbeitgebern zu neuen Mitarbeitern verhelfen. Zudem gelingt durchschnittlich bei 40 von 110 Kundeninnen und Kunden die Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Entsprechend fällt auch das Feedback der Besucher und Besucherinnen aus, das sie im Gästebuch hinterlassen können.



Präsentationsfolie: KATI BRÄHMIG, Projektleiterin im Job Point CW

Der Job Point CW ist im Laufe der letzten sechs Jahre so zu einer festen Größe im Kiez geworden – und will es auch bleiben. Ob dies jedoch weiterhin in der Pestalozzistraße sein wird, ist noch offen, da das Gebäude, in dem sich das Ladenlokal befindet, von einer bekannten Investoren-Gruppe gekauft wurde, die dem Job Point bereits gekündigt hat. Als Abgeordneter für Charlottenburg werde ich mich dafür einsetzen, dass der Job Point dem Kiez erhalten bleibt, auch wenn sich damit vielleicht ein Standortwechsel verbindet. ■

Erhöhung der Lebensqualität im Karl-August-Kiez

Vor wenigen Wochen gründete sich die Nachbarschaftsinitiative »Karl-August-Kiez_lebenswert!« mit eben dem Ziel, die Lebens- und Aufenthaltsqualität in diesem Quartier zu erhöhen. Der große Zulauf, den die Gründungsveranstaltung hatte, zeigte, dass viele diesen Wunsch haben. Zusammen mit LUTZ KAUFMANN, der mit anderen die Initiative ins Leben gerufen hat, habe ich daher eine Begehung des Karl-August-Platzes geplant und durchgeführt. Auch hier zeigte der rege Zulauf, wie groß das Interesse an einer Umgestaltung des Quartiers ist.

Begehung des Karl-August-Platzes mit der Nachbarschaftsinitiative
Foto: Antonia Schneider

Mit den Kollegen TINO SCHOPF, verkehrspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus, DR. JÜRGEN MURACH, Sprecher für Verkehr der SPD in der BVV CW und MARTIN BURTH, Sprecher für Umwelt der SPD in der BVV CW, einigen Vertretern der Nachbarschaftsinitiative und interessierten Bürgern und Bürgerinnen startete der Rundgang. Zu Beginn überreichte uns die Initiative ein gut durchdachtes und professionell gestaltetes Verkehrskonzept, das eine Vision vom Karl-August-Kiez entwirft, die ihr als lebenswert vorschwebt.

FRANK JAHNKE (o.) und TINO SCHOPF (u.) im Gespräch mit Anwohnerinnen und Anwohnern
Fotos: Antonia Schneider

Das Hauptaugenmerk richtet sich dabei auf den Verkehr, der vielen Anwohnern mittlerweile zu dicht geworden ist, was zu Lärmbelästigung und buchstäblich dicker Luft geführt hat. Als dringlichstes Ziel stellte sich daher die

Verkehrsberuhigung des Quartiers dar, vor allem, um den Parksuchverkehr zu reduzieren. Die Ideen reichen von der Sperrung der Krumme Straße als Durchgangsstraße über die Ausweitung der Verkehrsberuhigten Zone, Parkraumbewirtschaftung, die Schaffung von Anwohnerstellplätzen bis zu einem Parkleitsystem zu den vorhandenen Parkhäusern.

Zu den genannten Punkten sind auch bereits Anträge für die BVV CW vorbereitet worden, die derzeit diskutiert und überarbeitet und zeitnah in die BVV eingebracht werden. Die Ideen der Initiative »Karl-August-Kiez_lebenswert!« sind nicht ohne Vorbild – so hat z. B. die BVV Friedrichshain-Kreuzberg beschlossen, den gesamten Bergmannkiez mit einfachen Mitteln von jeglichem Durchgangsverkehr zu befreien.

Damit folgt der Kiez dem Konzept des »Superblocks«, das in Barcelona entwickelt und angewandt wurde. Der Antrag dürfte auch deshalb erfolgreich gewesen sein, da die Verwirklichung eines solchen Blocks mit einfachen Mitteln wie Pollern, Blumentöpfen und Einbahnstraßen möglich ist. Ein Kiez ist und bleibt dann lebendig und lebenswert, wenn seine Bewohner sich für ihn einsetzen. In diesem Sinne begrüße ich die Initiative »Karl-August-Kiez_lebenswert!« und ihr Engagement ausdrücklich. MARTIN BURTH, DR. JÜRGEN MURACH, TINO SCHOPF und ich danken für den informativen Spaziergang im Rahmen des »Fraktion-vor-Ort-Tages« und freuen uns, die bisherige konstruktive Zusammenarbeit mit der Nachbarschaftsinitiative fortzuführen. ■

Charlottenburger Gespräche

Wie geht es weiter im Renaissance-Theater?

Zum Abschluss des Fraktion-vor-Ort-Tages lud ich HORST-H. FILOHN und GUNTBERT WARNS zum Charlottenburger Gespräch in die Goethe15 ein, um mit ihnen über den bevorstehenden Wechsel in der Theaterintendanz zu sprechen.

So wie der einmalige Art-Déco-Stil OSKAR KAUFMANNS den Theatersaal bis heute prägt, schrieb sich HORST-H. FILOHNS Intendanz in die Geschichte des *Renaissance-Theaters* ein. Dass FILOHN eines Tages am überhaupt Theater und noch dazu an einem westdeutschen landen konnte, ist seiner buchstäblich grenzüberwindenden Freiheitsliebe zu verdanken.

Der in den 1950er Jahren in Prenzlauer Berg geborene und aufgewachsene Freigeist litt schon früh unter den Repressionen des DDR-Regimes, da er sich nicht widerstandslos in das System einfügen wollte. Ein Studium wurde ihm verwehrt und die Mauer raubte auch ihm all jene Möglichkeiten, die sich nur wenige Kilometer entfernt auf der anderen Seite geboten hätten. Doch FILOHN war schon damals eine Persönlichkeit, die im wahrsten Sinne des Wortes Mauern überwinden konnte. So floh er 1975 im Kofferraum eines Fluchthelfers in den Westteil der Stadt und begann nur zwei Jahre später als Technischer Leiter am Renaissance-Theater zu arbeiten.

Nach einigen Umwegen, bei denen die Verbindungen zum Theater jedoch nie abrissen, wurde er 1982 zum Mitglied der Geschäftsführung und 1984 zum stellvertretenden Intendanten ernannt. In dieser Position genoss er bereits große Freiheiten und konnte künstlerische, programmatische sowie konzeptuelle Akzente setzen. Dazu gehörte insbesondere auch die Neuerung, Werke lebender Autoren in das Programm aufzunehmen und auf der kleineren Nebenbühne auszuprobieren. So war es auch keine große Überraschung mehr, als er 1995 schließlich zum Intendanten des Theaters berufen wurde.

HORST-H. FILOHN und GUNTBERT WARNS im Gespräch mit FRANK JAHNKE
Foto: Antonia Schneider

Wie herausfordernd diese Aufgabe sein würde, sollte sich aber erst in den darauffolgenden Jahren zeigen. Bereits kurz nach seiner Berufung wurde die von einer Expertenkommission empfohlene Schließung des Hauses diskutiert und konnte nur knapp abgewendet werden. Kurz nach der Jahrtausendwende führte der marode Berliner Haushalt zu einer rigiden Sparpolitik, die mit massiven Kürzungen öffentlicher Fördergelder für das *Renaissance-Theater* einherging.

Dem kreativen Lenker FILOHN gelang es stets dank zahlreicher erfolgreicher Produktionen, die Charlottenburger Kulturinstitution durch sämtliche Krisen zu manövrieren und so ihren fortlaufenden Bestand zu sichern. Während andere Theater ihre Türen für immer schließen mussten, eroberte sich das *Renaissance-Theater* einen besonderen Stellenwert in der Berliner Kulturlandschaft. Das ist das Verdienst seines Intendaten und Geschäftsführers HORST-H. FILOHN.

Nach nunmehr 42 Jahren am *Renaissance-Theater* hat sich FILOHN entschieden, zum Ende dieser Spielzeit von der künstlerischen Leitung des Hauses zurückziehen und die Aufgabe an GUNTBERT WARNS zu übergeben, der dort schon

lange zu den festen Darstellern zählt und auch regelmäßig Regie führt.

GUNTBERT WARNS, der auch aus zahlreichen Fernseh- und Kinoproduktionen bekannt ist, tritt in große Fußstapfen. Dabei hat er im Grundsatz eine ähnliche Auffassung und Vorstellung von gutem und erfolgreichem Theater wie sein Vorgänger – nicht nur unterhaltsam soll es sein, sondern auch einen kulturpolitischen Anspruch erfüllen, etwa indem es den Zuschauern Gedanken mitgibt, die Widerstände gegen Rassismus, Intoleranz und Totalitarismus aufbauen und stärken.

GUNTBERT WARNS über seine Ideen als designierter Intendant des Renaissance-Theaters
Foto: Antonia Schneider

So möchte WARNS sowohl an das erfolgreiche Konzept anknüpfen als auch neue Akzente setzen, etwa indem er klassische Theaterstücke von Autoren wie SHAKESPEARE wieder in den Spielplan aufnimmt. Besonderen Wert legt er darauf, auch jüngere Menschen wieder mehr für das Theater zu begeistern. Als bekannter Schauspieler hat er zudem zahlreiche Kontakte – und er ließ durchblicken, das eine oder andere prominente Gesicht für zukünftige Produktionen gewinnen zu wollen. Man darf den nächsten Jahren also durchaus zuversichtlich entgegenblicken und gespannt sein auf das Programm des Renaissance-Theaters. ■

Solidarität

Demonstration für die Freilassung von LOUISA HANOUNE

Die Generalsekretärin der algerischen Arbeiterpartei LOUISA HANOUNE wurde am 9. Mai von Militärs verhaftet und am 25. September vom Militärgericht in Blida zu 15 Jahren strenger Haft verurteilt. Der – fadenscheinige – Vorwurf des Regimes lautet auf »Verschwörung«. Offenkundig geht es den derzeitigen Machthabern einzig um die Eindämmung der demokratischen Oppositionsbewegung.

Gerade wir in Deutschland können uns noch sehr gut erinnern, wie vor dreißig Jahren das SED-Regime, als es längst mit seinem Latein am Ende war, noch bis zum Herbst 1989 Oppositionelle mit Gewalt und Verhaftungen einzuschüchtern versuchte und sich an die Macht klammerte. Am Ende wurde dieses Regime durch eine breite Oppositionsbewegung zu Fall gebracht.

Mitglieder der SPD, ihrer Arbeitsgemeinschaften AfA und AsF haben daher gemeinsam mit Gewerkschaftern bereits im Juli vor der algerischen Botschaft in Pankow demonstriert und in der Botschaft einen Protestbrief überreicht, in dem die Freilassung von LOUISA HANOUNE gefordert wurde. Hiermit standen wir nicht allein da, doch alle internationalen Proteste nutzten nichts - es kam im September zum Prozess und der Verurteilung LOUISA HANOUNES. Selbst der hochgeachtete, inzwischen 86-jährige LAKHDAR BOUREGAÄ, der schon im algerischen Unabhängigkeitskrieg vor über 60 Jahren gekämpft hatte, wird der Subversion gegen die »Armee des Volkes» beschuldigt.

Nach Verkündigung des Urteils gegen LOUISA HANOUNE standen wir im Oktober erneut vor der algerischen Botschaft in Pankow. Im Gespräch erläuterte uns ein Botschaftsrat, dass es selbstverständlich nicht in der Macht der Regierung und ihrer Botschaft liege, Urteile der »unabhängigen algerischen Justiz« aufzuheben. Die Frage, wieso überhaupt die Militärgerichtsbarkeit zuständig sei, beantwortete er indes nicht.

Protest für die Freilassung von LOUISA HANOUNE im Oktober 2019 vor der algerischen Botschaft
Foto: Peter Witt

Seit mehr als einem halben Jahr ist LOUISA HANOUNE in Haft, doch die Solidarität mit ihr und anderen politischen Gefangenen in Algerien darf gerade jetzt nicht nachlassen! In Berlin befindet sich ein Solidaritäts-Komitee in Gründung, das weiterhin ihre Freilassung fordert und über den Kampf für Demokratie in Algerien berichten wird. Im Land selbst herrscht eine umfassende Medienkontrolle, jedwede Information über oppositionelle Bestrebungen wird unterdrückt! ■

Persönlichkeiten

CAROLA ZARTH – Präsidentin der Handwerkskammer Berlin

Seit einem halben Jahr ist CAROLA ZARTH die erste Präsidentin in der 120-jährigen Geschichte der Handwerkskammer Berlin. Sie folgte auf STEPHAN SCHWARZ, der die Handwerkskammer seit 2003 geleitet hatte. Ebenso wie SCHWARZ verfügt auch CAROLA ZARTH über einen Hochschulabschluss, den sie in einem dualen Studiengang in Kombination mit einer Berufsausbildung bei der *Robert Bosch GmbH* erwarb – sie ist studierte Kraftfahrzeug-Betriebswirtin.

Im väterlichen Kfz-Unternehmen *Auto-Elektrik Holtz GmbH* in Charlottenburg kam CAROLA ZARTH schon früh mit der betrieblichen Praxis in Berührung. Im Alter von gerade 28 Jahren übernahm sie 1993 nach dem Tod des Vaters die Leitung des Unternehmens. Das Unternehmen ist allerdings weitaus älter, es wurde bereits vom Großvater gegründet und begeht im kommenden Jahr das 90-jährige Bestehen.

Für CAROLA ZARTH war neben der beruflichen Tätigkeit stets auch das gesellschaftliche Engagement wichtig. Bereits mit 18 Jahren trat sie der CDU bei. Sie gründete den Landesverband der Unternehmerfrauen im Handwerk, dessen Ehrenvorsitzende sie heute ist, und engagierte sich auch in Bürgerinitiativen. Dem Vorstand der Handwerkskammer gehörte CAROLA ZARTH schon seit einigen Jahren vor ihrer Wahl zur Präsidentin an.

Bei meinem Besuch in der Handwerkskammer in der Blücherstraße verdeutlichte ZARTH die inhaltlichen Schwerpunkte ihres Engagements für das Handwerk. An erster Stelle steht für sie die berufliche Ausbildung, d. h. die Frage des Nachwuchses in den Handwerkberufen. Hierbei ist es ihr wichtig, dass die Quote der Schulabbrecher in Berlin gesenkt wird. Bereits während der Schulzeit soll die Verbindung zum Berufsleben gestärkt werden. Daher hat die Handwerkskammer hat das Projekt »Schulpaten« ins Leben gerufen, im Zuge dessen Handwerksmeister bereits in die Grundschulen kommen, um den Kindern handwerkliche Tätigkeiten näherzubringen. Dieses Projekt wird von der rot-rot-grünen Koalition mit dem zu beschließenden Doppelhaushalt 2020/21 weiter gestärkt. Auch das Ziel, Geflüchtete verstärkt in Handwerksberufe zu bringen, wie es das *Arrivo-Projekt* vorsieht, das die Handwerkskammer zusammen mit dem Senat ins Leben gerufen hat, bleibt für CAROLA ZARTH zentral.

Ein politisches Thema ersten Ranges ist selbstverständlich auch im Handwerk das immer knapper werdende Angebot an Gewerbeimmobilien und die damit verbundenen Mietsteigerungen, wie CAROLA ZARTH unterstreicht. Zur Lösung des Problems könnte die Schaffung neuer Gewerbehöfe in öffentlichem Eigentum beitragen, wie er von der Koalition geplant wird.

Mit Kammerpräsidentin CAROLA ZARTH in ihrem Büro bei der Handwerkskammer, links im Bild Hauptgeschäftsführer JÜRGEN WITTKE
Foto: Sabine Schulz

Sorge bereitet der Handwerkskammerpräsidentin auch die zurückgehende Zahl an Meisterprüfungen in Berlin. Sie regt eine Förderung für angehende Meister an, die über die bereits bestehende Meistergründungsprämie hinausgeht. Letztere greift ja erst, wenn sich jemand als Meister zur Unternehmensgründung entscheidet, aber noch nicht im Vorfeld der Ausbildung zum Meister, wie es in anderen Bundesländern zum Teil der Fall ist.

Es gibt eine Fülle von Themen im Bereich des Handwerks, die von der Handwerkskammer und der Berliner Politik gemeinsam anzugehen sind. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Frau ZARTH und wünsche ihr eine glückliche Hand im Amt der Präsidentin! ■

SPD

Persönlichkeiten

Bundesverdienstkreuz für Dr. Jürgen Murach

Am 23. Oktober 2019 wurde Dr. Jürgen Murach für seine Verdienste um die deutsch-polnische Verständigung mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Der Regierende Bürgermeister Michael Müller überreichte ihm die Ehrung bei einer Feierstunde im Roten Rathaus.

Michael Müller zeichnet Dr. Jürgen Murach für seine Verdienste aus.
Foto: Wolfgang Lerche-Steffen

Seit langem ist Jürgen Murach als Verkehrsexperte der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz sowie auch der SPD-Fraktion der BVV CW tätig. Die unbefriedigende Schienenverbindung zwischen Berlin und dem früheren Stettin nahm er zum Anlass, um 2003 die erste Bahnfahrt einer Delegation aus CW nach Szczecin zu organisieren. Keine 130 km Luftlinie liegen beide Städte voneinander entfernt. Zwar bestand eine Eisenbahnstrecke schon seit den 1840er Jahren, die seit 1873 auch durchgängig zweigleisig fuhr, doch nach Kriegsdemontagen und durch die politische Spaltung Europas bedingt, war der Weg per Zug sehr langwierig geworden. Inzwischen konnte zwar die schnellste Verbindung auf 1:45 Stunde gebracht werden, aber noch immer ist ein 40 km langer Streckenabschnitt eingleisig, und dies begrenzt weitere Verbesserungen der Erreichbarkeit.

Für Murach war das Thema Verkehrspolitik von Anfang an eingebettet in eine weiterreichende Strategie der Kooperation mit dem Nachbarland Polen. Insbesondere zur sozialdemokratischen Partei SLD suchte er Kontakt, um gemeinsame Initiativen in der Verkehrs- und Umweltpolitik, dem Tourismus und der grenzüberschreitenden Regionalplanung in der Oderregion zu ergreifen. Im Februar 2004 fuhren Jürgen Murach, Heike Stock und ich erstmals zur SLD-Bezirksleitung nach Stettin. Aus dieser Zeit rührt auch bereits der Kontakt zu Ryszard Zajfert von der SLD Westpommern, der bei der Organisation weiterer Kontakte nach Polen stets eine wichtige Rolle spielte.

Jürgen Murach beschränkte sich aber nicht auf die Verbindungen in Richtung Ostsee, sondern organisierte auch Fahrten nach Schlesien, insbesondere nach Breslau, da auch hier die Schienenverbindungen noch längst nicht wieder an den Vorkriegsstand heranreichten.

Die Zusammenarbeit mit der SLD auf verschiedenen Ebenen wurde intensiviert, man besucht sich gegenseitig auf Parteitagen und kooperiert in Europa-Wahlkämpfen. Für Murach steht vor allem die konkrete persönliche Begegnung von Menschen stets im Vordergrund, sodass er auch in jüngster Zeit immer wieder Fahrten organisiert hat. Anlässlich des 80. Jahrestages des deutschen Überfalls auf Polen am 1. September in diesem Jahr waren wir mit einer großen Delegation in Miedzyrzecz, dem früheren Meseritz.

Jürgen Murach am Bahnhof des früheren Bentschen während der Gedenkfahrt am 1. September (s. Newsletter 9/2019)
Foto: Frank Jahnke

All diese Aktivitäten würdigte Michael Müller bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes. Zahlreich vertreten waren bei der Zeremonie Mitstreiterinnen und Mitstreiter des Geehrten aus Deutschland wie aus Polen: Ryszard Zajfert aus Stettin und Jacek Jeremicz, Jürgen Murachs wichtigster Kontakt nach Gorzow und die frühere polnische Botschaftsrätin Danuta Domiak-Wozniak, die unter der neuen rechtspopulistischen Regierung leider nicht im Amt blieb, waren gekommen. Die Vorsitzende des Fachausschusses Mobilität der Berliner SPD, Sybille Uken, war ebenso dabei wie Jürgen Murachs langjähriger Mitstreiter Wolfgang Lerche-Steffen, den er schon aus der gemeinsamen Jugendzeit in Helmstedt kennt, und natürlich seine wichtigste Partnerin, Heike Stock. Aus dem Abgeordnetenhaus waren Ülker Radziwill und ich zugegen, die wir auch regelmäßig die Fahrten nach Polen begleiten.

In seiner Dankesrede hielt sich Murach nicht lange mit dem Erreichten auf, sondern stellte sofort neue Aktivitäten in Aussicht. Wer ihn kennt, weiß, dass dies keine leeren Versprechen sind, sondern noch viel von ihm zu erwarten ist! ■

Mein aktueller Ausstellungstipp

Van Gogh. Stillleben. – Eine Ausstellung im Museum Barberini

Anders als gewohnt, nimmt mein Ausstellungstipp diesmal Potsdam in den Blick. Dort wurde bereits vor einigen Jahren das historische Palais Barberini, das im Zweiten Weltkrieg zerstört worden war, in leicht veränderter Form als Museum Barberini neu errichtet. Seither hat es bereits durch bedeutende Kunstausstellungen auf sich aufmerksam gemacht, die denen der Berliner Nationalgalerie in nichts nachstehen und den Weg nach Potsdam überaus lohnen!

Das neue »Palais« Barberini am Alten Markt in Potsdam
Foto: Frank Jahnke

Ein wenig skeptisch war ich im Vorfeld allerdings schon: Eine Ausstellung von VINCENT VAN GOGH ist gewiss sehenswert, aber ausschließlich seine Stillleben? Doch der Besuch belehrte mich eines Besseren! Es ist phänomenal, wie die Entwicklung des Künstlers van Gogh anhand seiner Stillleben vom späten Beginn in Holland, über die prägenden Jahre in Paris bis hin zu seiner kreativen Zeit in der Provence nachvollziehbar wird. Das Schaffen des Ausnahmekünstlers erstreckte sich ja nur über ein einziges Jahrzehnt, von 1880 bis 1890. Nach mehreren abgebrochenen Berufstätigkeiten und einer Zeit als Hilfspfarrer begann VAN GOGH erst als 27-Jähriger überhaupt zu malen.

Seine Bilder entstanden unter dem Einfluss der großen niederländischen Vorbilder wie REMBRANDT und FRANS HALS, ohne jede akademische Ausbildung, jedoch unter Anleitung durch seinen Cousin, den Landschaftsmaler ANTON MAUVES, der zunächst Stillleben für seinen unerfahrenen, aber talentierten Schüler Vincent arrangierte. Doch der Schüler emanzipierte sich schnell von seinem Lehrer, stellte bald selbst raffinierte Anordnungen von Gefäßen, Früchten und Blumen zusammen. Waren seine frühen Bilder um 1881 noch vorwiegend in bräunlichen Farben gehalten, entwickelte VAN GOGH in Paris unter dem Einfluss der Impressionisten und später in Arles eine ganz eigene Farbigkeit und eine charakteristische Technik der breiten Pinselstriche.

In der Ausstellung erfährt man auch viel über das Leben VINCENT VAN GOGHS, vor allem etwas vom großen Einfluss seines Bruders Theo in Paris, der ihn stets finanziell unterstützte und Vincents Werke erbte, nachdem dieser sich 1890 das Leben genommen hatte. Doch Theo überlebte seinen Bruder selbst nur um wenige Monate, so dass es die Witwe des Bruders war, die zunächst über den großen Fundus der Werke VAN GOGHS verfügte, der zu Lebzeiten kaum ein Bild verkauft hatte. Wie es nach dem Tod beider Brüder weiterging, wie Theos Witwe das Werk nicht ungeschickt »vermarktete« und es so den Weg in alle Welt fand, wurde auf der Eröffnungsveranstaltung deutlich, wo Vertreterinnen des Van-Gogh-Museums in Amsterdam und des Kröller-Müller-Museums in Otterlo, die zu den Hauptleihgebern der Ausstellung zählen, zum Thema sprachen.

MICHAEL PHILIPP erläutert, wie bei VAN GOGH ein Stillleben zum Selbstporträt werden kann.
Foto: Frank Jahnke

Der Kurator der Ausstellung, MICHAEL PHILIPP, verdeutlichte anhand zahlreicher Beispiele, wie das Werk VAN GOGHS stets auch symbolisch zu betrachten sei. Ein Blumenarrangement oder selbst ein paar Lederschuhe, die VAN GOGH nach seinem Aufenthalt in einer Nervenklinik 1889 festhielt, beinhalten versteckte Botschaften – bis hin zu einem Selbstporträt des Künstlers in Form einer raffinierten Anordnung von Gegenständen auf einem Tisch.

Die berühmten Sonnenblumenmotive VAN GOGHS sind in der Ausstellung leider nicht zu bewundern, da sie inzwischen so wertvoll sind, dass kein Museum sie auf die Reise schicken würde, aber es sind 27 Schlüsselwerke des Künstlers zu sehen, die einen Besuch in Potsdam unbedingt lohnen! ■

►Die Ausstellung ist noch bis zum **02.02.2020** zu sehen:
Museum Barberini
Alter Markt, Humboldtstr. 5 – 6
14467 Potsdam
Täglich, außer dienstags, **10 - 19 Uhr**

Schule trifft Politik: Speed Dating mit Politikern am OSZ Sozialwesen Ruth-Cohn-Schule

Am 13. Januar 1990 gründete sich die Deutsche Gesellschaft e.V. in der Berliner Nikolaikirche. Sie ist damit der erste gesamtdeutsche Verein nach dem Fall der Berliner Mauer. Zu den Gründungsmitglieder zählen u. a. ANDREAS H. APELT, EGON BAHR, BÄRBEL BOHLEY, WILLY BRANDT, GÜNTER DE BRUYN, CARLO JORDAN, LOTHAR DE MAIZIÈRE, ARMIN MUELLER-STAHL und HEINER MÜLLER. Seither wirbt die Deutsche Gesellschaft e.V. für ein gegenseitiges Verständnis zwischen Ost und West sowie für den Abbau von Vorurteilen.

Mit Arturo Winters beim ersten Speed Dating am OSZ Kraftfahrzeugtechnik
Foto: Antonia Schneider

Zwei Mal habe ich mich selbst den Fragen der Schüler und Schülerinnen gestellt: Im Mai besuchte ich zusammen mit ARTURO WINTERS, dem Huckepackkandidaten für die Europawahl, das OSZ Kraftfahrzeugtechnik am Girkeplatz. Vor dem Hintergrund der anstehenden Europawahl richtete sich das Interesse dann auch auf Themen der Europäischen Union. Hierbei interessierten die Jugendlichen vor allem Fragen, die mit ihrem zukünftigen Berufsleben zu tun haben, z. B. welche Antworten die deutsche Politik habe, wenn die EU die Verbrennungsmotoren verbiete und sie gefordert wären, ihr Wissen über Bord zu werfen und die neue Technik zu lernen. Aber auch die Auswirkungen von EU-Reglements auf Plattformen wie *YouTube*, die durch angepasste Datenschutzregeln nicht wie gewohnt nutzbar war, wurden zum Gegenstand der Diskussion.

Hier konnte ARTURO WINTERS als Master-Student für »physikalische Ingenieurswissenschaften« und Europa-Kenner bestens Auskunft geben. Er selbst ist, wie er betonte, »in Europa zu Hause«, da seine Familie nicht nur aus verschiedenen europäischen Ländern stammt, sondern auch in Europa verstreut lebt: Schweden, Italien, Frankreich waren und sind für ihn ebenso Heimat wie Deutschland.

Mit Schülerinnen der Ruth-Cohn-Schule
Foto: Antonia Schneider

Das letzte Speed Dating der Reihe fand an der Ruth-Cohn-Schule, dem OSZ Sozialwesen statt. Die Themen, welche die Gruppen vorbereitet hatten, bezogen sich sowohl auf den sozialen Bereich als auch die Umwelt und das derzeit allgegenwärtige Thema des Klimawandels. So wollten die Schülerinnen wissen, ob es einen Plan gebe, um die Insekten zu schützen. Sie wollten aber auch wissen, warum sie während ihrer rein schulischen Ausbildung kein Entgelt erhalten. Die schulische Berufsausbildung an staatlichen Schulen wie der Ruth-Cohn-Schule ist – anders als an privaten Schulen – gebührenfrei und vermittelt den Auszubildenden eine solide Basis für ein späteres erfolgreiches Berufsleben.

Die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler zum Thema Umwelt auf die Begegnungen mit den verschiedenen Politikern.
Foto: Antonia Schneider

Und natürlich gibt es auch Pläne, um der dramatischen Reduktion der Insektenpopulationen entgegenzuwirken. Letztere ist vor allem auf den Einsatz von Unkrautgiften in der Landwirtschaft zurückzuführen. Hier ist besonders der Einsatz von Glyphosat umstritten. Umweltministerin SVENJA SCHULZE (SPD) hat ein Verbot des Unkrautvernichters in das »Aktionsprogramm Insektenschutz« aufgenommen. Die Artenvielfalt soll erhalten bleiben, damit unsere Erde auch für die nachfolgenden Generationen lebenswert bleibt! ■

Terminvorschau

16. November	**14 – 19 Uhr Ausstellungseröffnung**
17. November	**12 – 17 Uhr in der Goethe15**
	Werkschau mit Bildern von
	MAGDA KOZUCH, Acrylbilder
	GOTTHARD KRUPP, Ölbilder
	SIMONE NÄTHKE, Fotos
	DUNJA SCHIMMEL, Acrylbilder
	KLAUS-JÜRGEN WITTIG, Aquarellbilder
26. November	**17 – 18 Uhr in der Goethe15**
	Kostenlose Rechtsberatung mit RA ALEXANDER RUDOLPH
07. Dezember	**18 – 19 Uhr**
	Bürgersprechstunde FRANK JAHNKE, MdA
23. Dezember bis 03. Januar	**Weihnachtsferien in der Goethe15**
09. Januar	**18 – 19 Uhr in der Goethe15**
	Bürgersprechstunde FRANK JAHNKE, MdA

Ich wünsche allen meinen Lesern und Leserinnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr 2020!

Ihr / Euer

Goethe fünfzehn 15

Öffnungszeiten:
Mo – Fr, 14 – 18 Uhr
Tel.: 030. 313 88 82
Mail: wahlkreisbuero@frank-jahnke.de

V.I.S.d.P.
MdA Frank Jahnke
Goethestr. 15
10625 Berlin